

*Fairy von Lilienfeld* (Hg.), Die göttliche Liturgie des hl. Johannes Chrysostomus mit den besonderen Gebeten der Basilius-Liturgie im Anhang (= Oikonomia – Quellen und Studien zur orthodoxen Theologie Bd. 2, Heft A–C): Heft A: Griechisch-Deutsch; Heft B: Russisch-Kirchenslawisch-Deutsch; Heft C: Einführung in den Gottesdienst der orthodoxen Kirche mit besonderer Berücksichtigung des eucharistischen Gottesdienstes (Göttliche Liturgie). Erlangen (Druck: Aku – Fotodruck GmbH, 8600 Bamberg) 1979, 274 u. 283 u. 76 S.

Das „Aufeinander-zugehen“ von Christen unterschiedlicher Bekenntnisse hat in den letzten Jahrzehnten stärkere Impulse und Erfolge erlebt als in manchen früheren Jahrhunderten. Doch ist es heutzutage oft nicht nur kirchliches Interesse, wenn sich jemand beispielsweise um östliche Liturgie kümmert. Vielmehr seien Touristik, Gastarbeiter u. ä. als weitere Gründe für Informationsbedürfnis genannt. Von daher ist jede Bemühung zu begrüßen, sachgerechte Unterrichtung, auch über den Gottesdienst, zu bieten. Doch wird ein ernsthaft Interessierter nach einer gewissen Zeit mehr „neugieriger“ Beschäftigung mit einer Sache bald tiefere Information suchen. In diesem Magnetfeld möchte Rez. die vorliegenden drei Bände ansiedeln, die im Team (E. BRYNER, K. C. FELMY, C. RENOVANZ und W. WEISMANN) entstanden, von F. v. LILIENFELD ediert wurden. Sie nehmen einen guten Mittelplatz zwischen knappen liturgischen Gebrauchstexten und umfangreichen Kommentaren, die oft zudem mehr liturgiegeschichtlicher Natur sind, ein. Daß erfreulicherweise beachtet ist, weitere Texte der östlichen Liturgie folgen zu lassen, sei am Rande lobend vermerkt. Wenn hier von einem „Mittelplatz“ gesprochen wurde, soll das ein Lob sein: Bei theologischen Diskussionen und ökumenischen Begegnungen kann man keine umfangreichen Konvolute mitschleppen, die gewöhnlichen liturgischen Gebrauchstexte sind aber oft zu wenig. Erwünscht ist sachlich knappe, aber ausreichende Hilfe. Daß man die vorliegenden Ausgaben auf jüngst autorisierte (also gegenwärtig „gültige“) Editionen stützt, ist in diesem Zusammenhang ebenfalls von besonderem Vorteil. Neben diesen Fakten der praktischen Brauchbarkeit wird man aber nicht weniger den Hintergrund der Ausgaben bestätigen: Auf dem Weg zur christlichen Gemeinsamkeit ist gerade die Liturgie einer der entscheidendsten Sektoren.

Wenn Vf. bei ihrer Edition aus den zahlreichen Möglichkeiten (zunächst) die griechische (Heft A) und die russisch-kirchenslawische Form (Heft B) des byzantinischen Gottesdienstes herausgreifen, darf diese Entscheidung als sachgerecht bewertet werden: Von der Entstehung bzw. Ursprünglichkeit und der Verbreitung her sind hier effektiv die „beiden größten Flügel“ (vgl. Heft C, III) der heutigen byzantinischen Liturgie erfaßt! Dabei ist es hilfreich zu wissen, daß die Anaphora und eine Reihe sonstiger Gebete in beiden Teilritten identisch sind, bei anderen Texten und in den Rubriken stellenweise (beachtliche) Unterschiede bestehen. Nicht zuletzt von daher zeigt sich etwas, das nur wenigen voll bewußt ist: auch im Osten existieren beim Gottesdienst der gleichen Liturgie-Großfamilie durchaus regionale Eigenständigkeiten.

Um ihren Zweck zu erreichen, gliedert Vf. das Gesamtwerk (Oikonomia Bd. 2) in drei Teilbände: A. Griechisch-deutsche Form, B. Kirchenslawische Form (jeweils mit deutscher Übertragung) und C. Einführung. Dabei ist es von unbezweifelbarem Vorteil, daß Heft A und B synoptisch ausgedruckt sind, was natürlich die praktische Brauchbarkeit erheblich steigert. In der Übersetzung wird bei der griechischen, aber auch der slawischen Fassung sehr wohl Wert auf charakteristische Nuancen gelegt. Bezüglich der Entscheidung, bei

Übertragung von Bibelworten den „Klang der Luther-Übersetzung, wo es möglich war“ (C, VIII), beizubehalten, und der Gründe dafür, kann man freilich unterschiedlicher Meinung sein. Im übrigen ist den sehr differenzierten Übersetzungsprinzipien durchaus zuzustimmen, zumal ebenfalls auf „Singbarkeit“ (der deutschen Stücke) Wert gelegt wurde. Von praktischem Gewinn für die Gegenwart ist auch, daß man die slawische Form mit Lettern des modernen russischen Alphabetes (und nicht in kirchenslawischer Schrift) geboten hat. Die glückliche Lösung, bei der Chrysostomosliturgie der slawischen Form die Rubriken kursiv zu bieten, hätte hier insgesamt (abweichend vgl. z. B. B, 104 R), und natürlich ebenso bei den Formularen des griechischen Bandes, zum Vorteil gereicht.

Inhaltlich werden in Band A und B zunächst die Chrysostomosliturgie, anschließend die Priestergebete der Basiliosliturgie geboten, es folgen die Anmerkungen. Band C bringt eine Einführung, und zwar nicht nur zur „Liturgie“ (Eucharistie) im engeren Sinn, sondern zum Gottesdienst allgemein. Hauptpartien sind dabei zunächst die mehr informativen Abschnitte über Gotteshaus, Gewandung, Gottesdienstarten, Liturgiebücher und Ablauf der Eucharistie. Dazu kommen Aspekte der Liturgietheologie des byzantinischen Gottesdienstes wie: Sinne, Kunst, Horizontale, Vertikale, Eschatologie, Dogmengeschichte und Dogmatik sowie die Dimensionen der Sobornost', des Nationalen und Kosmischen (jeweils mit Belegen). Ein Literaturverzeichnis und ein mehrteiliges Register beschließen den dritten Teilband.

Die mehr informativen Teile (liturgischer Ort, Ausstattung, Gerät und Gewand sowie Gottesdienstarten) enthalten knappe Bemerkungen, welche die wichtigsten Aspekte in übersichtlicher Weise skizzieren. Wertvoll zum Mitvollzug der Eucharistie sind darin speziell die „Merkmale“, die gerade dem Anfänger helfen, sich in der oft nicht leicht durchschaubaren Struktur zurechtzufinden sowie die praktischen Hinweise. Dem vertieften Erleben dienen die folgenden liturgietheologischen Kapitel, wovon besonders die kurzen aber instruktiven und für das Verständnis der byzantinischen Liturgie maßgeblichen Stücke über die Sinnenwelt und die Künste sowie die Partien über das Mysterium und das Dramatische genannt seien.

Bei all dem großartigen, was die Bände bieten, fallen einige Schönheitsfehler wenig ins Gewicht. Doch scheint Rez. bei der Begriffserläuterung von „Liturgie“ (vgl. dazu A, 230; C, 19) im byzantinischen Verständnis (Eucharistie) und in der westlichen Auffassung (Gottesdienst) der Ausdruck „der“ Sakramentsgottesdienst mißverständlich, weil es doch mehrere Sakramentsgottesdienste gibt (katholisch: sieben; Reformationskirchen zumindest Taufe und Abendmahl; Orientalen ebenfalls meist sieben). Am besten stellt man (begrifflich) wohl der „Göttlichen Liturgie“ (Osten) die „Eucharistie“ bzw. das „Abendmahl“ (Westen) zur Seite. – Hinsichtlich der Ausgaben, die für den Text zugrunde gelegt wurden, begegnen uns Jahreszahlen, die etwas verwirren. Vgl. z. B. für das Hieratikon C, II (Jahr 1968) mit A, 230 (Jahr 1962) und C, 59 (Jahr 1968); dabei deutet A, 248 die Richtung an, wie das zu verstehen ist, indem 1962 und 1968 als verschiedene Auflagen vorgestellt werden. Ähnlich vergleiche man für den Služebnik C, III (1954) mit A, 230 (1952), A, 267 (1958), B, 277 (1958) und C, 59 (1958).

Wenn C, 54 gesagt wird, daß neuere orthodoxe Theologen die Idee des „punktuellen Konsekrationsmomentes“ ablehnen, hätte man darauf hinweisen können, daß sie sich damit im Grunde in guter Tradition der alten Kirche befinden, bei der ebenfalls mehr die heiligende Kraft der „gesamten Anaphora“ im Blickpunkt stand.

Übersetzungen sind zugegeben oft Ermessenssache. Doch erscheinen z. B. „Weihrauchfaß“ (A, 51 G) und „Rauchfaß“ besser als „Räucherfaß“ (A, 19 G; B, 19 R). Erheitend wirkt freilich, wenn es (B, 50 R) heißt: Dann „räuchert“ (!) er den heiligen Altartisch ... den Priester, die Chöre und das Kirchenvolk. In solchem Falle wäre doch wohl: „beräuchert“ (wie A, 18 G; B 18 R) vorzuziehen. Es geht ja schließlich um „beräucherte“, nicht um „geräucherte“ Priester (u. ä.).

Überschauen wir das Gesamtwerk und will man zu einem Gesamturteil gelangen, ist unumwunden zu bestätigen, daß der (Bd. C, X) ausgesprochene Wunsch erfüllt wird: die Bände können sowohl dem historisch, systematisch-theologisch und praktisch(-ökumenisch) Interessierten, als auch vor allem dem Betenden eine wirklich wertvolle und sachgerechte Hilfe sein. Von daher haben sich die Mühe der Bearbeiter sowie der technische Aufwand gelohnt, und Rez. möchte – für alle Benutzer, besten Dank bekunden.

*Bamberg*

*Hermann Reifenberg*